

Mariusz Milczarek*

MEILENSTEINE IN DER ENTWICKLUNG DER DEUTSCHSPRACHIGEN PHRASEOLOGIEFORSCHUNG

Die deutschsprachige Phraseologie hat ihren Ursprung bereits im 17. Jahrhundert. Die Phraseologie von damals war aber noch nicht die Untersuchung von allen Typen der Phraseologismen, die im Rahmen der modernen Phraseologie behandelt werden. Diese erste Periode könnte man ohne weiteres als Parömiologie-Periode bezeichnen, und zwar wegen der Sprichwörter, die im Blickfeld der Forschungen standen. Als Untersuchungsgegenstand der älteren, an der Volkskunde orientierten Phraseologieforschung, galt v.a. „das phraseologische Sprachgut ohne genaue Spezifizierung, d.h., man bemühte sich in der Regel nicht um eine exakte Subklassifizierung des Materials“ (Palm 1995, S. 108). Als eine der Arbeiten, die zum Zweck der Inventarisierung der Sprichwörter entstanden sind, ist Peters *Der Teutsche Weißheit* (1604) zu nennen – die erste ausführliche Sammlung von Sprichwörtern. In Schottels (1663) *Ausführlicher Arbeit von der Teutschen Hauptsprache* wurden neben den Sprichwörtern zum ersten Mal auch sprichwörtliche Redensarten dargestellt (vgl. Fleischer 1997, S. 16). Der Autor hat es bei der Erwähnung bewenden lassen, ohne diese Wortgruppen weiter zu subklassifizieren.

Aus der Unmenge parömiologischer Arbeiten ist wegen ihrer sachlichen Auseinandersetzung mit dem Problem der Sprichwörter und Redensarten die Arbeit von Wander (1838) mit dem Titel *Das Sprichwort, betrachtet nach Form und Wesen, für Schule und Leben, als Einleitung zu einem volksthümlichen Sprachwortschatz* zu nennen. Von Belang ist hier die Feststellung, dass Redensarten im Gegensatz zu Sprichwörtern Wortschatzelemente sind (vgl. Fleischer 1982, S. 17). In der germanistischen Linguistik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert nimmt das Interesse an anderen festen Wortverbindungen zu – an geflügelten Worten, die parallel zu den Sprichwörtern untersucht wurden. Und so erschienen entsprechende Sammlungen, darunter

* Dr. Mariusz Milczarek, Hochschule für Human- und Wirtschaftswissenschaften in Łódź.

Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des Deutschen Volkes von Büchmann (1864). Diese verdient besondere Erwähnung, weil ihr Autor zugleich der Urheber des Terminus *geflügelte Worte* ist. Dieser Begriff wird von Büchmann definiert als: „ein landläufiges Citat, d.h. ein geflügeltes Wort, ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber, oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist“, z.B. aus der Bibel: *Der Teufel ist los* (Offenb. 5, 1–6), *Auge um Auge, Zahn um Zahn* (2. Mos. 21, 24) (vgl. Palm 1995, S. 109). 1871 wurde die Arbeit *Begriff und Gebrauch der Redensarten* von Schnitzer veröffentlicht, der bestrebt ist, die festen Wortverbindungen (sog. „Verbalbegriffe“) zu klassifizieren sowie den Verwendungszweck der Redensarten und ihr Verhältnis zu den Sprichwörtern darzustellen. In der Arbeit von Paul *Prinzipien der Sprachgeschichte* (1880) wurde auf eines der Hauptmerkmale der festen Wortverbindungen hingewiesen – auf die Idiomaticität. Der Prozess der Idiomaticisierung wurde hier zum ersten Mal angesprochen. Die Idiomaticisierung selbst wurde von ihm definiert als „Verdunkelung der Grundbedeutung, die sich auch im Bedeutungswandel vollzieht“ (vgl. Fleischer 1997, S. 16). Das wachsende Interesse der Sprachforscher an Redensarten beschränkte sich zuerst auf ihre Inventarisierung. Ihre Abgrenzung von den übrigen festen Wortverbindungen erfolgte in den Werken von Schnitzer (1871), Schrader (1886), Borchard (1888) und Richter (1889).

Wie aus diesen ersichtlich ist, lag der Schwerpunkt der Untersuchungen in der deutschen Phraseologieforschung in der Zeit bis zum 20. Jahrhundert grundsätzlich nur auf zwei Gruppen der Phraseologismen – den Sprichwörtern und den geflügelten Worten – während die anderen Gruppen der festen Wortverbindungen, die heute eigentlich den Kern dieser linguistischen Teildisziplin bilden, im Schatten blieben. Nur einzelne Sprichwörtersammlungen, die vor dem 20. Jahrhundert erschienen sind, berücksichtigten auch sprichwörtliche Redensarten – darunter sind sinngemäß Idiome zu verstehen (vgl. Beyer, Beyer 1985, S. 16). Diese Studien sind jedoch auf keinen Fall zu unterschätzen. Sie haben einen großen Beitrag zu der weiteren Entwicklung der Phraseologie geleistet, weil mehrere Phraseologismen in den Sprichwörtern oder geflügelten Worten ihren Ursprung haben, wie z.B.:

Spruchwort: *Stille Wasser sind tief* – ‚äußerlich zurückhaltende, ruhige Menschen haben oft überraschende [Charakter]eigenschaften‘ (Duden 2002, Bd. 11, S. 782).

Idiom: *ein stilles Wasser* (ugs.; scherzh.) – ‚ein ruhiger Mensch‘ (Duden 2002, Bd. 11, S. 782).

Sprichwort: *Man muss gute Miene zum bösen Spiel machen.*

Idiom: *gute Miene zum bösen Spiel machen* – ‚etwas wohl oder übel hinnehmen, sich den Ärger nicht anerkennen lassen‘ (Duden 2002, Bd. 11, S. 487).

Neue Trends in den phraseologischen Forschungen brachte erst das 20. Jahrhundert. Zu dieser Zeit wurde zum Teil nicht nur die alte Forschungsrichtung fortgesetzt (darunter verstehen wir Sprichwörterforschung und Untersuchung der geflügelten Worte), sondern auch andere Typen fester Wortverbindungen mit berücksichtigt. 1922 erschien die Arbeit von Seiler *Deutsche Sprichwörterkunde* – ein Versuch der Abgrenzung der Sprichwörter von anderen Typen der festen Wortverbindungen, z.B. von Sentenz, Maxime, sprichwörtlicher Redensart.

Die Phraseologie hat sich etabliert und wurde endlich als linguistische Teildisziplin anerkannt (vgl. Kaniuka 1980, S. 8). Der internationale Beitrag der Autoren des 20. Jahrhundert zur Entwicklung der Phraseologieforschung wurde in Form einer Tabelle erfasst (siehe S. 66). Es wurden parallel sowjetische und amerikanische Beiträge dargestellt, damit ihre Einflüsse auf die Entwicklung der deutschen Phraseologie durchschaubarer zu machen.

Als Vorläufer der modernen phraseologischen Forschungen ist die Arbeit *Traité de stylistique française* von Bally (1909) zu bezeichnen. Der Autor wies darauf hin, dass das Wesen einer phraseologischen Einheit in ihrer Semantik liege – in der Nichtübereinstimmung ihrer phraseologischen Gesamtbedeutung mit der Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten (vgl. Kammer 1985, S. 33; Palm 1995, S. 106). Ferner führt er auch die erste Einteilung der Phraseologismen durch. Demzufolge sollte man nach Bally unterscheiden (vgl. Fleischer 1982, S. 10; Nagy 1973, S. 71):

1) *unités phraséologiques* (*phraseologische Einheiten*) – die die Idiomaticität aufweisen (heute als *Phraseologismen im engeren Sinne* bezeichnet);

2) *séries phraséologiques* (*phraseologische Reihen*) – ohne Idiomaticität (gegenwärtig als *Phraseologismen im weitesten Sinne* geläufig).

Ballys Studie hatte zwar anfangs keine Ausstrahlung nach Mittel- und Westeuropa, fand aber fruchtbaren Boden in der sowjetischen Phraseologie der 1930er und 1940er Jahre. Arbeiten von Vinogradov (1946, 1947), der die Grundlage für weitere Entwicklung der Phraseologie legte, haben unmittelbar dazu beigetragen, dass sich die Phraseologie schon 1947 in der sowjetischen Linguistik als selbständige Disziplin etabliert hat. Die erste relativ ausführliche Einteilung der phraseologischen Wendungen stammt von Vinogradov (1947) (vgl. Fleischer 1982, S. 23). Er unterscheidet:

1) *phraseologische Ganzheiten* (= *Idiome*), in denen die freien Bedeutungen der Komponenten zu einer Gesamtbedeutung verschmolzen sind;

2) *phraseologische Einheiten*, in denen die wendungsexterne Bedeutung der Komponenten teilweise noch erhalten ist;

3) *phraseologische Verbindungen*, in denen die Komponenten – obwohl sie eine stabile Struktur haben – mit Synonymen austauschbar sind.

Vinogradovs Forschungsergebnisse wurden von Klappenbach (1968, S. 221) in Deutsch veröffentlicht, wobei sie gleichzeitig an der deutschsprachigen Phraseologieforschung Kritik übte:

Die Sprachwissenschaft hat sich lange Zeit mit der Phraseologie kaum beschäftigt. Man wusste wohl, daß es in jeder Sprache aus zwei oder mehreren Wörtern bestehende Fügungen gibt, die eng zusammengehören und einen gedanklichen Inhalt haben, man erkannte auch die Verschiedenartigkeit ihres Baus, erforschte aber nicht ihr Wesen und ihre Struktur, so dass man lange Zeit mit ganz verschiedenen und nicht klar definierten Bezeichnungen arbeitete wie Idiome, Redewendungen, Redensarten, sprichwörtliche Redensarten, formelhafte Wendungen, unter denen man sehr verschiedenartige Typen zusammenfasste.

1970 erschien die Arbeit von Černyševa – eine ausführliche Darstellung der deutschsprachigen Phraseologie – der noch zu behandelnden Arbeiten deutscher Autoren folgten. Diese hatten die Bestimmung des Rahmens der Phraseologieforschungen und die Klassifikation von Phraseologismen zum Ziel. Černyševa (1975) hat Vinogradovs Modell um *typenhafte Bildungen* und *lexikalische Ganzheiten* erweitert (vgl. Fleischer 1982, S. 120):

1. Phraseologische Ganzheiten:

- phraseologische Einheiten (*in den Eimer gucken*);
- phraseologische Verbindungen (*ägyptische Finsternis*);
- phraseologischer Ausdruck (Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten);

2. Phraseologisierte Verbindungen (*etw. in Frage stellen*);

3. Typenhafte Bildungen (*der kalte Krieg, das Rote Kreuz*);

4. Lexikalische Einheiten (*die kontrastive Grammatik, die Bundesrepublik Deutschland*).

Ihre Einteilung erfolgt – mit den Worten der Autorin – nach *allen wesentlichen* Kriterien und zwar nach der syntaktischen Struktur, nach der Verknüpfungsart der Komponenten und nach der Umdeutung der Komponenten eines Phraseologismus. Außerdem werden im Rahmen der deutschen Phraseologie auch andere Aspekte, wie die Stabilität und der Wortgruppencharakter der Phraseologismen, die Umdeutung der lexikalischen Komponenten sowie die Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Bestandteilen und der ganzen Fügung berücksichtigt. Es gibt auch geringfügige Unterschiede in den Definitionen der Begriffe, die Černyševa von Vinogradov übernommen hat.

Tabelle 1. Die Unterschiede in der Definitionen der Begriffe

Begriff	Vinogradov	Černyševa
(1) <i>phras. Ganzheiten</i>	Sie bilden ein semantisches Ganzes, die Gesamtbedeutung ist übertragen und nicht oder nur schwach motiviert	Sie bilden ein semantisches Ganzes mit übertragener Gesamtbedeutung
(2) <i>phras. Einheiten</i>	Dazu zählen Sprichwörter, Redensarten, geflügelte Worte	Eine Untergruppe innerhalb (1)
(3) <i>phras. Verbindungen</i>	semantisch teilbar feste Verbindung der Komponenten	semantisch teilbar feste Verbindung der Komponenten eine der Komponenten hat ihre wendungsexterne Bedeutung beibehalten unveränderlicher Kontext

Eine Zäsur in den phraseologischen Studien setzt die Arbeit von Koller (1977) mit dem pragmatischen Ansatz. Der Autor untersucht die phraseologischen Einheiten (und ihre ‚textbildenden Potenzen‘) im Kontext – in den Presstexten aus dem Bereich der Politik – und deren Einfluss auf die Textgestaltung. Es wird dabei der Frage nach der Funktion und der Wirkung der phraseologischen Wortverbindungen in dieser Textsorte nachgegangen.

Meilensteine der deutschen Phraseologieforschung wurden u.a. von Pilz (1978) gesetzt: Seine umfangreiche Arbeit beschäftigte sich mit den Fragen der Systematisierung in der Phraseologie und hat ein reichhaltiges Korpus.

In den 1980er und 1990er Jahren hat sich der Schwerpunkt der Phraseologie deutlich verlagert. Es wurden im Hinblick auf die Erweiterung und Vertiefung der germanistischen Phraseologieforschung folgende Aspekte in Betracht gezogen:

1) psycholinguistische Aspekte (die Frage, wie die Phraseologismen verstanden, gespeichert und aktualisiert werden);

2) pragmatische Aspekte (man untersucht die Phraseologismen in unterschiedlichen Medien, Textsorten und Situationstypen);

3) interlinguale Aspekte (kontrastive Arbeiten, wo es um Probleme mit der Übersetzung der Phraseologismen geht).

Aus dieser Zeit stammen Arbeiten, die man als Grundlage und Wegbereiter für die Entwicklung der deutschen Phraseologie bezeichnen kann: 1981: *Phraseologie. Redensartenforschung* von Pilz; 1982: *Handbuch der Phraseologie* von Burger, Buhofer, Sialm; 1982: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* von Fleischer.

An Bedeutung haben dabei Verwendungsbedingungen (Zugehörigkeit zu Sprachschichten und -stilen) gewonnen (vgl. Łabno-Fałęcka 1995, S. 142).

Tabelle 2. Die Tendenzen in der Phraseologieforschung

Die russische Phraseologieforschung	Internationale Beiträge	Die germanistische Phraseologie in Deutschland
<p>1930er–40er Jahre Unter dem Einfluss von Bally entwickelt sich eine neue Forschungsrichtung der Phraseologie. Man versucht den Status eines Phraseologismus zu bestimmen</p> <p>1936 – E. D. Polivanov plädiert für die Eigenständigkeit der Phraseologie im Hinblick auf ihren Umfang und ihre Syntax</p> <p>1946–1947 V. Vinogradov Anfang der Phraseologie, die sich als selbständige Disziplin etabliert. Er nimmt eine erste Einteilung der Phraseologismen vor</p> <p>1950er Jahre Es werden Voraussetzungen für eine theoretische Basis der Phraseologie geschaffen – Potebnja, F. F. Fortunatov</p> <p>1970 I. I. Černyševa hat die deutsche Phraseologie im Großen und Ganzen dargestellt. Als Hauptmerkmal der Phraseologismen nennt sie ihre Reproduzierbarkeit. Sie hat die Einteilung von Vinogradov modifiziert und erweitert</p> <p>1972 V. Archangel'skij definiert engültig (russische) Phraseologie als selbständige Disziplin, die sich mit den festen Wortgruppenlexemen befasst</p>	<p>1909 Ch. Bally veröffentlicht <i>Traité de Stilstique Françe</i></p> <p>1923–1972 1930er–1940er Jahre Otto Jespersen – Urheber der sog. Generativen Transformationsgrammatik Seine Nachfolger (u.a.) N. Chomsky, Y. Bar-Hillel (Massachusetts Institute of Technology in Boston) Mit Phraseologismen beschäftigt – sie sich aus Not, weil es sich erwiesen hat, dass diese Wortschatzelemente ihre präzisen Regeln brechen</p> <p>1980er Jahre Kognitive Sprachwissenschaft Urheber: G. Lakoff, M. Johnson</p>	<p>Bis in die 1960er Jahre werden unterschiedliche Typen von festen Wendungen untersucht. 1935 erscheint eine Arbeit zu den Mundarten und der Umgangssprache im Deutschen (<i>Atlas der deutschen Volksmunde</i> von G. Grobber-Glücks)</p> <p>1961 <i>Feste Verbindungen in der deutschen Gegenwartssprache</i> von R. Klappenbach waren die erste phraseologische Arbeit sensu stricto</p> <p>1962 erscheinen <i>Wörter und Wendungen</i> – Wörterbuch von E. Agricola mit einer Klassifikation nach semantischen Kriterien</p> <p>1963 W. Schmidt publiziert <i>Lexikalische und aktuelle Bedeutung</i>, wo er u.a. den Begriff ‚phraseologische Bedeutung‘ anhand der verbalen Phraseologismen klärt</p> <p>1968 R. Klappenbach veröffentlicht den Aufsatz u.d.T. <i>Probleme der Phraseologie</i>. Als Ziel hat sie sich gesetzt: den Gegenstand der Phraseologie zu erfassen und Phraseologismen zu klassifizieren Einflüsse von Vinogradov und Černyševa</p> <p>1970er Jahre Das Interesse an der Phraseologie nimmt zu. Das Prinzip ist dabei die Gegenstandsbestimmung und Klassifizierung der Phraseologismen. Sie entwickelt sich unter den Einflüssen von der russischen Phraseologie und der generativen Transformationsgrammatik</p> <p>Beginn der 1980er Jahre Arbeit an der Erweiterung und Vertiefung der germanistischen Phraseologie H.m Burger, W. Fleischer, G. Gréciano, C. Földes, J. Korhonen</p>

Es werden im Deutschen weitere Aspekte der Phraseologie als linguistischer Teildisziplin thematisiert, die v.a. auf der pragmatischen Verwendung im Kontext basieren (vgl. Gréciano 1992, S. 149). Nicht ohne Bedeutung sind auch Forschungsergebnisse der kognitiven Sprachwissenschaft, deren Urheber – George Lakoff – in den 1980er Jahren den Weg für die Untersuchung der Metapher geöffnet hat. In den 1990er Jahren überwiegen zwei Tendenzen in der Phraseologieforschung (vgl. Mitrache 1999, S. 89):

1) die Phraseosystematik – das sind die Untersuchungen zur Struktur- und Inhaltstypologie mit lexikographischem Einschlag;

2) die verwendungsorientierte Phraseodynamik – sie ist sprecher-, funktions- und textbezogen.

Um die Phraseologieforschung gegen Ende des 20. Jahrhunderts zu charakterisieren möchte ich die Worte von Dobrovol'skij (1992, S. 171) anführen:

Die heutige Phase ist bei aller ihrer Widersprüchlichkeit dadurch gekennzeichnet, dass das Pendel der Sprachwissenschaft eindeutig in Richtung „Mensch“ ausschlägt. Nach der „pragmatischen Wende“ der 70er Jahre verstärken sich solche Züge der linguistischen Forschung wie die Orientierung auf Empirie und Mündlichkeit, auf semantische und kognitive Probleme, Lexikonzentralität, Suche nach der psychologischen Realität linguistischer Modelle.

LITERATURVERZEICHNIS

- Beyer H., Beyer A. (1985), *Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, München.
- Burger H., Buhofer A., Sialm A. (1982), *Handbuch der Phraseologie*, Berlin.
- Černyševa I. (1970), *Frazeologija sovremennogo nemeckogo jazyka*, Moskva.
- Černyševa I. (1975), *Phraseologie*, Moskva.
- Černyševa I. (1977), *Aktual'nye problemy frazeologii*, Moskva.
- Dobrovol'skij D. (1992), *Phraseologie und sprachliches Weltbild*. In: Földes C. (Hrsg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachwendung*, Wien, S. 171–195.
- Duden (2002), *Redenwendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, Bd. 11, München.
- Fleischer W. (1982), *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig.
- Fleischer W. (1997), *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen.
- Gréciano G. (1987), *Idiom und sprachspielerische Textkonstitution*. In: Korhonen J. (Hrsg.), *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung*, S. 193–206.
- Kammer G. (1985), *Probleme bei der Übersetzung von phraseologischen Einheiten aus dem Russischen ins Deutsche (anhand von Werken V. F. Panovas)*, München.
- Kaniuka W. (1975), *Socjolingwistyczna analiza wybranych struktur idiomatycznych języka niemieckiego niemieckiego polskiego w aspekcie teorii przekładu i dydaktyki języków obcych*, Łódź.
- Kaniuka W. (1980), *Analiza idiomatyczności języka niemieckiego i polskiego w aspekcie konfrontatywnym*, Łódź.
- Klappenbach R. (1968), *Probleme der Phraseologie*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität*, Bd. 17, S. 172–187.
- Koller W. (1977), *Redensarten. Linguistische Aspekte. Vorkommensanalyse. Sprachspiel*, Tübingen.
- Korhonen J. (1991), *Kontrastive Verbidiomatik Deutsch-Finnisch. Ein Forschungsbericht*. In: Sabban A., Wirrer J. (Hrsg.), (1991), *Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich*, Opladen, S. 37–65.

- Lakoff G., Johnson M. (1988), *Metafory w naszym życiu*, Warszawa.
- Łabno-Faleńcka E. (1995), *Phraseologie und Übersetzen: eine Untersuchung der Übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur*, Frankfurt a.M.
- Mitrache L. (1999), *Intertextualität und Phraseologie in den drei Versionen der „Panne“ von Fredrich Dürrenmatt. Aspekte von Grotteske und Ironie*, Stockholm.
- Nagy G. (1973), *Abriss einer funktionellen Semantik*, Budapest.
- Palm Ch. (1995), *Phraseologie. Eine Einführung*, Tübingen.
- Pilz K. D. (1978), *Phraseologie. Versuch einer interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache*, Göttingen.
- Seiler F. (1922), *Deutsche Sprichwörterkunde*, München.
- Vinogradov V. V. (1946), *Osnovy ponjatija ruskoj frazeologii kak lingvističeskoj discipliny*, Leningrad.
- Vinogradov V. V. (1947), *Ob osnovnych tipach frazeologičeskich edinic v ruskom jazykie*, Moskva, Leningrad.

Mariusz Milczarek

PUNKTY ZWROTNE W HISTORII FRAZEOLOGII JĘZYKA NIEMIECKIEGO (Streszczenie)

Mówiąc o historii frazeologii języka niemieckiego, należy wyróżnić dwie zasadnicze fazy. Pierwsza z nich to odległy okres sięgający jeszcze XVII w., kiedy to w centrum zainteresowania badaczy stały paremia. Na tym etapie określanie zainteresowania frazeologizmami terminem *disziplin* byłoby nieco na wyrost. Autorzy tego okresu ograniczali się bowiem do inwentaryzacji funkcjonujących w języku przysłów. W tym miejscu należy wspomnieć takie nazwiska, jak Peters (1604) czy Schottel (1663), których prace ze względu na jakość zasługują na szczególne uznanie. Do wieku XIX nie doszło do przełomu w badaniach nad frazeologizmami. Jedynym godnym uwagi jest fakt, że pojawia się termin *idiomatyczność* (*Idiomatizität*), jedna z głównych cech związków frazeologicznych, wprowadzony przez Paula (1880). Zaowocowało to pracami, których autorzy starali się w oparciu o to kryterium dokonywać podziału zespołów wyrazowych. Jednak ich zainteresowanie dalekie było jeszcze od szczegółowej analizy, a skupiało się wyłącznie na inwentaryzacji. Dopiero wiek XX za sprawą pracy *Traité de stylistique française* Bally'ego (1909) przyniósł przełom w badaniach frazeologizmów i stworzył fundamenty, na których powstała nowa dziedzina językoznawstwa. Choć początkowo praca nie spotkała się z większym zainteresowaniem, to w latach trzydziestych i czterdziestych minionego wieku znalazła uznanie radzieckich badaczy. To dzięki takim językoznawcom, jak Vinogradov czy Černyševa nastąpił istny renesans badań związków frazeologicznych, który ostatecznie doprowadził tam do wykrystalizowania się w latach czterdziestych XX w. frazeologii jako uznanej dyscypliny językoznawstwa. Osiągnięcia radzieckiej frazeologii przeniosła na grunt niemieckiej lingwistyki Ruth Klappenbach pod koniec lat sześćdziesiątych XX w. W roku 1970 Irina Černyševa opublikowała szczegółową pracę, poświęconą niemieckiej frazeologii. Powstałe później publikacje takich autorów, jak Koller (1977), Pilz (1978), Burger (1982) czy Fleischer (1982), stały się żelaznym kanonem frazeologii języka niemieckiego i na stałe ugruntowały pozycję nowej dyscypliny. Kolejne publikacje autorów z całego świata, mające często charakter interdyscyplinarny, ukazują wciąż nowe kierunki badań frazeologizmów. Tym samym stanowią one nieoceniony wkład w dalszy rozwój niemieckiej frazeologii.